



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE  
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR  
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128  
10969 BERLIN  
POSTFACH 610355 – 10926 BERLIN

FON + 49 (0) 30 – 789 02–600  
FAX + 49 (0) 30 – 789 02–700  
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

## PRESSEINFORMATION

Ulrike Andres  
Ltg. Marketing und Kommunikation  
Tel.: 030 789 02 – 829  
andres@berlinischegalerie.de

Kontakt:

Fiona Finke  
Marketing und Kommunikation  
Tel.: 030 789 02 – 833  
finke@berlinischegalerie.de

Berlin, 10. Oktober 2014

## Geschichte der Berlinischen Galerie

**Die Berlinische Galerie ist eines der jüngsten Museen der Hauptstadt und sammelt in Berlin entstandene Kunst von 1870 bis heute – mit lokalem Fokus und internationalem Anspruch zugleich. 1975 als privater Verein gegründet und lange Zeit ohne festes Domizil, eröffnete das Landesmuseum 2004 in Nachbarschaft zum Jüdischen Museum sein Haus in einer großzügig umgebauten Industriehalle eines ehemaligen Glaslagers mit 4.600 qm Ausstellungsfläche.**

1975

Die Berlinische Galerie wird am 21. November 1975 als privater Verein gegründet. Initiator ist der Kunsthistoriker Eberhard Roters, der erkennt, dass sich bislang keine Institution gezielt der in Berlin entstandenen Kunst widmet. Die Neue Nationalgalerie sammelt moderne Kunst – international ausgerichtet und ohne speziellen Berlinbezug. Das Berlin Museum befasst sich wiederum mit Berliner Themen, aber nicht speziell mit Bildender Kunst. Hier setzt Roters an und entdeckt zahlreiche vergessene oder verloren geglaubte Kunstwerke der klassischen Moderne (Impressionismus, Expressionismus, Dada, Neue Sachlichkeit, russische Avantgarde), die eine spezifisch berlinische Kunstgeschichte abbilden. Zugleich strebt er die Rehabilitierung der im Nationalsozialismus verfemten Kunst an.

1978

Die Berlinische Galerie bezieht erstmals ein Quartier mit eigenen Ausstellungsflächen. In dem Gebäude in der Jebensstraße, in dem sich heute die Helmut-Newton-Sammlung befindet, stehen drei Räume für die Präsentation von Kunstwerken zur Verfügung.

Unter Roters Erwerbungen, die er Dank der Unterstützung privater Mäzene und der Stiftung Deutsche Klassenlotterie tätigen kann, finden sich Werke von **Felix Nussbaum, Otto Freundlich, Conrad Felixmüller, Ludwig Meidner, Arthur Segal, Erwin Blumenfeld, Erich Salomon, Jeanne Mammen** oder **Hannah Höch**.



1986

Die Sammlung, die aus den kleinen Räumen in der Jebensstraße längst herausgewachsen ist, erhält mit dem 1. Obergeschoss im Martin-Gropius-Bau ein äußerst repräsentatives – jedoch auch nur vorübergehendes – Domizil. Für Sonderausstellungen des Hauses muss die Fläche regelmäßig geräumt werden. Es gelingt Eberhard Roters mithilfe der Stiftung Deutsche Klassenlotterie und des Bundesinnenministeriums, das Meisterwerk eines international bekannten, mit Berlin verbundenen Künstlers zu erwerben: **Otto Dix' Porträt des Dichters Iwar von Lücken.**

1987

**Jörn Merkert** tritt als Nachfolger von Eberhard Roters das Amt des Direktors der Berlinischen Galerie an. Es können weitere Werke ersten Ranges für die Bestände des Museums gewonnen werden. So besitzt das Landesmuseum beispielsweise die nach der Tate Gallery zweitgrößte **Naum Gabo-Sammlung.** Der „**Synthetische Musiker**“ von **Iwan Puni** kann erworben werden.

1988

Die Sonderausstellung „**Stationen der Moderne**“ dokumentiert, wie sehr das Kunstgeschehen der Stadt stets mit internationalen künstlerischen Strömungen verbunden war und auch heute noch ist. Das Grundproblem des Standortes bleibt bestehen: Eine dauerhafte Präsentation der Sammlung für die Öffentlichkeit ist im Martin-Gropius-Bau nicht möglich.

1990

Nach dem Mauerfall rückt die Berlinische Galerie in eine neue Position innerhalb der Berliner Museumslandschaft: Ihr Arbeits- und Sammlungsauftrag verdoppelt sich. Nie als „Westberlinische Galerie“ konzipiert, hatte sich das Haus, politisch bedingt, auf diesen Teil der Stadt beschränkt. Eine „Ostberlinische Galerie“ als Pendant gab es nicht. Was bisher im Westteil der Stadt aufgebaut worden war, muss nun für den Ostteil nachgeholt werden. Das geschieht in den folgenden Jahren recht zügig.

1991

Der Verband Bildender Künstler der DDR löst sich auf und übergibt dem Museum seine einzigartige Sammlung zur Fotografiengeschichte der DDR. Das Land Berlin sucht und findet in der Berlinischen Galerie einen Ort für die Verwahrung der zahlreichen Architekturwettbewerbe zur Neugestaltung der neuen Mitte, die im Laufe der folgenden Jahre übergeben werden. Die Modelle und Entwürfe, zum Beispiel zum Umbau des Reichstags und zum Lehrter Bahnhof, werden bis heute als Teil der Architektursammlung der Berlinischen Galerie regelmäßig ins Ausstellungsprogramm integriert.

1992

Die Berlinische Galerie vergibt erstmalig den, vom Vertreter des Informel Fred Thieler gestifteten und mit 30.000 DM dotierten „**Fred-Thieler-Preis für Malerei**“ für junge Künstler.

2



1994

Die Berlinische Galerie wird von einem privaten Verein in eine **Stiftung öffentlichen Rechts** umgewandelt und ist von nun an Landesmuseum. Dieser Schritt würdigt den Beitrag des Museums zur kulturellen Identitätsfindung Berlins. In den Kunstwerken der Sammlung spiegelt sich die wechselvolle Geschichte des 20. Jahrhunderts wieder. Aus dem Trägerverein der Berlinischen Galerie entsteht der Förderverein Berlinische Galerie e.V.

Anlässlich des 65. Geburtstages von Eberhard Roters wird zum ersten Mal der **„Friedlieb-Ferdinand-Runge-Preis für unkonventionelle Kunstvermittlung“** verliehen, den die Stiftung Preußische Seehandlung zu Ehren des Gründungsleiters der Berlinischen Galerie auslobt.

1995

Die international beachtete Ausstellung **„Moskau - Berlin /Berlin - Moskau“** wird von der Berlinischen Galerie mit der Berliner Festspiele GmbH in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Puschkin-Museum für Bildende Künste Moskau und dem Ministerium für Kultur der Russischen Föderation realisiert. Die Werkschau zählt insgesamt über 600.000 Besucher.

1996

Erstmals vergibt das Land Berlin den von der Berlinischen Galerie initiierten **Hannah-Höch-Preis**, einer der bedeutendsten Berliner Preise auf dem Gebiet der Bildenden Kunst. Der Name dient der Erinnerung an die Grafikerin und Collagekünstlerin des Dadaismus Hannah Höch. Der Preis ist verbunden mit einer Ausstellung und wird abwechselnd durch die Berlinische Galerie, die Stiftung Stadtmuseum, das Kupferstichkabinett und den Neuen Berliner Kunstverein ausgerichtet.

1997

Noch immer stellt sich die Standortfrage, die inzwischen auch auf politischer Ebene im Berliner Senat verhandelt wird: Das Postfuhramt in der Oranienburger Straße ist eine Weile im Gespräch. Zu einem Sommerfest anlässlich der Langen Nacht der Museen lockt die Berlinische Galerie über 10.000 Besucher in das leerstehende Gebäude.

Der Senat beschließt, den Martin-Gropius-Bau zu sanieren, um ihn für eine zukünftige Nutzung als große Ausstellungshalle des Bundes herzurichten. Die Berlinische Galerie muss das Haus deshalb Ende 1997 verlassen. Es werden provisorische Büros und Depoträume in der ehemaligen Schultheiss-Brauerei in Kreuzberg eingerichtet.

1998

Die Kuratoren der Berlinischen Galerie stellen aus rund 200 Meisterwerken der Sammlung eine Ausstellung zusammen, die unter dem Titel **„100 Jahre Kunst im Aufbruch“** zwei Jahre lang als kultureller Botschafter Berlins durch Europa reist. Stationen der Ausstellung sind Bonn, Grenoble, Valencia, Porto, Budapest und Prag.



1999

Der Senat entscheidet sich für das ehemalige Areal der Schultheiss-Brauerei in Kreuzberg als neuen Standort für die Berlinische Galerie und beginnt die Gewölbehallen (ehemals Eiskeller) in Museumsräume umzuwandeln. Völlig unvorhersehbar meldet die Investorengesellschaft des Brauerei-Areals im September 2001 Insolvenz an. Damit scheitert der Plan eines eigenen Domizils erneut. Die vom Senat bereitgestellten Mittel können aus der Konkursmasse gerettet werden und stehen für ein neues Bauobjekt zur Verfügung. Die Berlinische Galerie beginnt in Abstimmung mit der Senatsverwaltung und dem Stiftungsrat die Suche nach Alternativstandorten.

2000

Das **Eberhard-Roters-Stipendium** wird erstmalig vergeben. Es wird von der Stiftung Preußische Seehandlung mit Unterstützung der Berlinischen Galerie und der Berlin Hyp eingerichtet und umfasst unter anderem ein zwölfmonatiges Stipendium zur Förderung der aktuellen Bildenden Kunst in Deutschland.

2002

Eine leerstehende Lagerhalle in der **Alten Jakobstraße in Kreuzberg** wird als neuer Standort für die Berlinische Galerie bestimmt. Das riesige Gebäude war während des Kalten Krieges 1966 vom Senat zur Vorratslagerung von Glasscheiben errichtet worden. Es misst 60 mal 60 Meter im Grundriss, hat eine Höhe von zwölf Metern und ein separates Bürogebäude an seiner Seite, hinzu kommen Kellerräume, die ideal als Depotfläche geeignet sind.

2003

Im August 2003 beginnen die Umbauarbeiten im ehemaligen Glaslager. Dabei wird unter anderem eine Zwischendecke eingezogen und die markante große Treppe eingebaut. Im gesamten Gebäude werden Aufzüge installiert, die sowohl für die Kunstwerke als auch für Museumsbesucher vorgesehen sind. Das knappe Budget wird durch private Mäzene und Sponsoren aufgestockt. Die Mitglieder des Fördervereins ermöglichen beispielsweise den Ankauf von 240 Stühlen für das Auditorium.

2004

Am **22. Oktober** wird die **Berlinische Galerie am neuen Standort eröffnet**. Mit dem Atelier Bunter Jakob können erstmals auch Kinder und Jugendliche in direktem Museumsumfeld künstlerische Arbeitsweisen kennen lernen und kreativ werden.

2005

Im Brücke-Jubiläumjahr entsteht die Ausstellung **„Brücke – Die Geburt des deutschen Expressionismus“** in Kooperation mit dem Brücke-Museum Berlin und dem Museo Thyssen-Bornemisza in Madrid.



2006

Die **neue Sammlungspräsentation** der Berlinischen Galerie zeigt Neuerwerbungen und Sammlungsbestand in einer thematischen Abfolge. Sie gliedert sich in drei Hauptthemen zu zentralen Aspekten des 20. Jahrhunderts: Realismen – Fragmentierung – Entgrenzung.

Eine Ausstellung um den traditionsreichen und oft provokanten **Pirelli-Kalender** wird zum Publikumsliedling. Zu sehen sind Fotografien von den Anfängen 1964 bis 2006.

Als nach dem Fall der Mauer 1989 die Einheit immer lauter beschworen wurde, begann der Berliner Fotograf **Michael Schmidt** eine neue Arbeit. Er fotografierte zwischen 1991 und 1994 Architektur, Landschaften und Interieurs, machte Porträts und Sachaufnahmen und reproduzierte aus allerlei Zeitungen, Büchern und anderen Druckerzeugnissen, was ihm wichtig erschien. Diesen widmet die Berlinische Galerie die Ausstellung „Ein-Heit“.

Die Künstlerin **Hannah Doughertys** gestaltet für „The Gartenhaus Project #2“, zwei Gartenhäuschen zum Ausstellungsraum um und erschafft aus einem Konglomerat aus Installation, Malerei, Collage und Zeichnung einen friedlichen Rückzugsort für den gestressten Großstädter.

Der Fred-Thieler-Preis geht in diesem Jahr an den Berliner Künstler **Bernd Koberling**.

Die Berlinische Galerie ist erstmals Ausstellungsort für zehn junge Künstler, die von einer jährlich wechselnden Fach-Jury für das Arbeitsstipendium des Landes Berlin auf dem Gebiet der Bildenden Kunst ausgewählt wurden. **Sabine Hornig** zeigt im Rahmen der Künstlerinnenförderung der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur eine Installation aus Skulptur und Fotografie und präsentiert ihre erste Werkmonografie.

2007

Die Berlinische Galerie widmet sich der bedeutendsten deutschen Künstlerin der Klassischen Moderne: **Hannah Höch**. Gezeigt werden rund 160 Arbeiten aus allen Werkperioden mit dem Ausstellungstitel „Aller Anfang ist Dada!“.

Im selben Jahr tauchen die Besucher ein in eine spektakuläre Raumsulptur aus orangefarbener Kunstfaser, die sowohl geplante als auch bereits realisierte Arbeiten des **Berliner Architekturbüros magma architecture** beherbergt.

Der Fred-Thieler-Preis für Malerei geht 2007 an **Gerwald Rockenschaub**. Seine signethafte Malerei mit einfachen Formen, Piktogrammen und klarer Farbigkeit ist in der Ausstellung „New Season Beauty“ zu sehen.

Erstmals gibt es die Gelegenheit, mit der Ausstellung „**Grafik im Licht**“ eine Auswahl der 15.000 Blatt umfassenden Grafischen Sammlung kennenzulernen. Mit 150 Werken wird ein repräsentativer Teil der **privaten Kunstsammlung Hartwig und Maria-Theresia Piepenbrock** ausgestellt, die aus Gemälden, Skulpturen und Druckgraphiken besteht. Die Berlinische Galerie erhält als Schenkung eine seltene Mappe mit sieben Farbholzschnitten (1947/1948) von **Carl-Heinz Kliemann**, die dem Publikum von April bis Juli präsentiert wird. Eine weitere Premiere ist die Präsentation zahlreicher Neuerwerbungen der letzten beiden Jahre. Dazu gehören unter anderem „Das Körperkörper-Problem“ von **Clemens Krauss**, „Wendy“ von **Cornelia Renz**, „In the Street“ von **Boris Mikhailov**, „Im Garten“ von **Heidi Specker**, Fotografien von **Stephen Wilks** und Collageelemente von **Brigitte Waldach**.

5



Mit der Ausstellung „Neue Heimat. Berlin Contemporary“ richtet die Berlinische Galerie ihren Fokus auf zeitgenössische und junge Künstler, die aktuell in Berlin tätig sind. Zu den 29 deutschen und internationalen Künstlern, die größtenteils eigens für die Ausstellung Werke schaffen, zählen **Erla Haraldsdottir, Mona Hatoum, Via Lewandowsky, Takehito Koganezawa** und **Miguel Rothchild**.

2008

Zum dritten Mal findet in Berlin der **Europäische Monat der Fotografie** statt und steht unter einem Motto „Noch nie gesehen“. Die Berlinische Galerie ist zentraler Ort des Festivals und eröffnet die Ausstellungen „Mutations II“ und „Soweit kein Auge reicht“ mit Stadtpanoramen aus der Nachkriegszeit. Sie wird mit 50.000 Besuchern eine der bis dahin erfolgreichsten Sonderausstellungen der Berlinischen Galerie am neuen Standort.

Auch die Ausstellung **„Die Riess. Fotografisches Atelier und Salon in Berlin 1918-1932“**, die das Verborgene Museum in der Berlinischen Galerie präsentiert, sowie **„Hans Robertson. Die Berliner Jahre“** widmen sich dem Medium Fotografie. Mit **„Blicke und Begehren. Der Fotograf Herbert Tobias“** wird das Oeuvre des Enfants Terrible der deutschen Fotografieszene erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der Berlinischen Galerie gelingt es, sechs großformatige neue Gemälde von **Georg Baselitz** (eine Hommage an **Emilio Vedova**) nach Berlin zu holen, die im gleichen Jahr auf der Venedig-Biennale ausgestellt waren, und nun in direkter Nachbarschaft zu Werken dieses Hauptvertreters des italienischen abstrakten Expressionismus präsentiert werden. Die umfassende Retrospektive **„Emilio Vedova 1919 – 2006“**, in enger Zusammenarbeit mit der Galleria Nazionale d'Arte Moderna in Rom, gibt einen ausführlichen Einblick in das Werk des kürzlich verstorbenen italienischen Künstlers. Damit wird auch eine Schenkung des Künstlers an die Berlinische Galerie im Wert von viereinhalb Millionen Euro besiegelt.

Der „Vattenfall Kunstpreis Energie“ geht 2007 an den Niederländer **Ronald de Bloeme**, der mit der Einzelausstellung **„Piracy“** in der Berlinischen Galerie geehrt wird.

2009

Die Berlinische Galerie blickt auf fünf Jahre im eigenen Haus mit einer halben Million Gäste aus aller Welt zurück. Anlässlich des Themenjahres **„20 Jahre Mauerfall“** werden in der Ausstellung **„Berlin 89/90 – Kunst zwischen Spurensuche und Utopie“** zeitgenössische Positionen von rund 40 international bedeutenden Künstlerinnen und Künstlern präsentiert.

Die Preisträgerin des Fred-Thieler-Preises für Malerei 2009 ist **Pia Fries**. Mit **„John Heartfield Zeitausschnitte. Fotomontagen 1918 – 1938“** und **„Klaus Staack“** zeigt die Berlinische Galerie parallel zwei Ausstellungen mit Bezug zum Berliner Dadaismus, einem der Sammlungsschwerpunkte der Berlinischen Galerie.

2010

Ende August verabschiedet sich Jörn Merkert nach 23 Jahren Museumsleitung in den Ruhestand. **Thomas Köhler** übernimmt am 1. September 2010 die Leitung des Landesmuseums für Moderne Kunst. Der promovierte



Kunsthistoriker war zuvor zwei Jahre stellvertretender Direktor der Berlinischen Galerie.

Das Jahresprogramm 2010 ist ganz auf den **Monat der Fotografie** hin ausgerichtet. Die Berlinische Galerie ist das **Zentrum des gesamten Festivals**, in dem die Ausstellungen „Mutations III“ und „Menschen, Dinge, Menschenwerk – Emil Otto Hoppé. Fotografien 1925-1929“ gezeigt werden sowie zahlreiche Veranstaltungen stattfinden.

Der traditionsreiche „Vattenfall Kunstpreis Energie“ wird als „Vattenfall Contemporary“ neu konzipiert: Zum einen wird der Preis fest an die Berlinische Galerie geholt und zum anderen wird das Thema zukünftig über Malerei und Zeichnung hinaus auch für Medienkunst, Performance und Skulptur an international renommierte Künstler verliehen, die in Berlin leben und arbeiten. Preisträger ist **Julian Rosefeldt**.

Desweiteren zeigt die Berlinische Galerie den Hannah-Höch-Preisträger 2010, **Arno Fischer**. Zu diesem Zeitpunkt findet außerdem die **Marianne Breslauer**-Retrospektive statt, die um Werke anderer Fotografinnen der Moderne erweitert wird. Im November eröffnet mit „**Nan Goldin. Berlin Work**“ die große Ausstellung mit über 80 zum Teil noch nie gezeigten Arbeiten der amerikanischen Fotografin.

Die Ausstellung „**Berlin Transfer**“ setzt Neuerwerbungen der Berlinischen Galerie in einen Dialog mit Arbeiten aus der Sammlung „Kunst am Bau“ der GASAG. Im Kontext dieser Präsentation der zeitgenössischen Berliner Kunstszene finden Künstlergespräche mit **Henrik Schrat, Ester Neumann, Ronald de Bloeme** und **Markus Strieder** statt.

Der **GASAG Kunstpreis** wird 2010 neu konzipiert. Die Berlinische Galerie und der Berliner Konzern würdigen fortan künstlerische Positionen, die sich an der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft bewegen. Die Preisträgerin **Susanne Kriemann** untersucht in ihren komplexen Installationen den Einfluss von Dokumentation und Archivierung auf unsere Wahrnehmung der Realität.

Der Ausstellungsbereich „Das neue Berlin“ wird um Grafiken, Fotografien und Modelle von **David Chipperfield, Daniel Libeskind** und **Kurt Schwitters** ergänzt. Außerdem präsentiert die Berlinische Galerie Archivalien und Fotografien zu Bauten im Nationalsozialismus und Arbeiten von unbekanntem Künstlern aus den Konvoluten „Karstadt Hermannplatz um 1930“ und „Alexanderplatz um 1970“.

2011

Die Besucherzahlen steigen weiter – im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozent auf 130.000 Besucher. Erstmals nach Bezug des neuen Hauses präsentiert sich die Sammlung neu. Im Dialog mit Direktion und den Kuratoren entwickelt der Architekt David Saik ein neues Raum- und Farbkonzept für das erste Obergeschoss.

Die Investitionsbank Berlin (IBB) wird neuer Partner des Museums: Mit ihrer Unterstützung entsteht die **IBB-Videolounge**, die über den Zeitraum eines Jahres zwölf innovative Künstler aus den Bereichen Film und Video zeigt.

Der Fred-Thieler-Preis für Malerei geht an **Bernard Frize**. Ein wichtiger Neuzugang der Sammlung ist **Bernd Zimmers** „1/10 Sekunde vor der Warschauer Brücke“ von 1978, das mit 28 Metern Länge und drei Metern Höhe das größte Gemälde in den Beständen der Bildenden Kunst ist.



Ein weiteres Highlight des Jahres ist die Ausstellung „**Rainer Fetting. Berlin**“, in der wichtige Werkgruppen aus den Berliner Jahren des Künstlers vereint werden.

Für eine weitere Retrospektive ist das Verborgene Museum zu Gast in der Berlinischen Galerie: Die Ausstellung „**Eva Besnyö. Fotografin 1910–2003. Budapest – Berlin – Amsterdam**“ zeigt 120 vintage prints der niederländischen Künstlerin, die anschließend in das Jeu de Paume in Paris ziehen.

Der zweite „Vattenfall Contemporary“ 2011 geht an **Angela Bulloch**.

Als eine von vier Institutionen (neben Nationalgalerie, Hamburger Bahnhof, KW Institute for Contemporary Art und Neuer Berliner Kunstverein/n.b.k.) beteiligt sich die Berlinische Galerie an dem Ausstellungsprojekt „**based in Berlin**“, das über 80 Berliner Künstlerinnen und Künstler der Gegenwart präsentiert. Gezeigt wird die Installation „**Phallusies (An Arabian Mystery, 2010)**“ des Künstlers **Simon Fujiwara**.

Mit der Ausstellung „**Friedrich Seidenstücker. Fotografien 1925–1958. Von Nilpferden und anderen Menschen**“ präsentiert die Berlinische Galerie die erste umfassende Werkschau des Berliner Fotografen. Die rund 200, teils humoristischen Originalfotografien locken knapp 50.000 Besucher an.

Für die 10 Meter hohe Eingangshalle entwickeln die Architekten von **Jürgen Mayer H**. ein begehrtes, sich über Wände und Boden erstreckendes Teppich-Raumszenario – inspiriert von schwarz-grauen Datensicherungsmustern: „**RAPPORT. Experimentelle Raumstrukturen von J. Mayer H.**“. Es geht um die Visualisierung von Schnittstellen zwischen Architektur, Kommunikationsdesign und Neuen Technologien.

Die bestehende Hochschulkooperation mit dem Kunsthistorischen Institut der **Humboldt-Universität** wird institutionalisiert. In Zukunft wird in jedem Semester eine Veranstaltung von der Berlinischen Galerie und ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern angeboten.

Die Ausstellung **Lajos Kassak**, einer Schlüsselfigur der ungarischen Avantgarde, wird in Kooperation mit dem Collegium Hungaricum realisiert.

Die Berlinische Galerie begehrt mit großem Erfolg einen Relaunch des Online-Auftritts ([www.berlinischegalerie.de](http://www.berlinischegalerie.de)) und erweitert ihre Kommunikation in die Sozialen Netzwerke.

2012

In der ersten Jahreshälfte vereint die Werkschau „**Boris Mikhailov. Time is out of joint. Fotografien 1966–2011**“ eine Auswahl von Arbeiten des in der Ukraine geborenen Künstlers.

Die Ausstellung „**Straßen und Gesichter 1918-1933**“ widmet sich den goldenen 20er Jahren in Berlin und den künstlerischen Protagonisten dieser Zeit. Präsentiert werden Hauptwerke der Sammlung, unter anderem von **Max Beckmann, Otto Dix, George Grosz, Jeanne Mammen, Gertrude Sandmann** und **Heinrich Vogeler**.

Der „Vattenfall Contemporary“ 2012 geht an **Michael Sailstorfer**. In der Installation „**Forst**“ nehmen fünf über Kopf aufgehängte und sich langsam drehende Bäume die gesamte, zehn Meter hohe Ausstellungshalle der Berlinischen Galerie ein. Den GASAG Kunstpreis 2012 erhält **Tue Greenfort**.





Anlässlich der Publikation „Manifesto Collage: Collage in den Künsten und Wissenschaften“, zeigt die Berlinische Galerie ausgewählte internationale Positionen aus der **Sammlung About Change, Collection**. Mittelpunkt der Sammlung ist die Collage in ihren unterschiedlichen Ausprägungen, die im frühen 20. Jahrhundert in die Moderne eingeführt wurde, mit Dada in den 1920er Jahren eine besondere, Berlinische Ausprägung erfahren hat und auch bei zeitgenössischen Künstlern aufs Neue zum Einsatz kommt.

Dank der Kooperation mit der Wall AG wird die berlinweite Kampagne „**Treffen Sie echte Berliner**“ mit drei Werken der Sammlung (Christian Schad, Yva und Jeanne Mammen) realisiert und zeigt große Wirkung.

In der zweiten Jahreshälfte zeigt die Neue Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK) in Kooperation mit der Berlinischen Galerie und der Nationalgalerie die deutschlandweit erste Retrospektive des international renommierten chilenischen Künstlers **Alfredo Jaar** „The way it is. Eine Ästhetik des Widerstands“.

Im September ist die Berlinische Galerie Partner der vom Berliner Senat initiierten ersten **Berlin Art Week**.

Aus Anlass des 100. Geburtstags von **Hilde Weström** geben im Rahmen der Sammlungspräsentation Zeichnungen, Fotografien und Modelle Einblick in das Werk einer ungewöhnlichen Berliner Baupionierin.

Mit der Retrospektive „**Geschlossene Gesellschaft**“, der international ersten umfassenden Ausstellung zur künstlerischen Fotografie in der DDR, erzielt die Berlinische Galerie einen neuen Besucherrekord: Mit 83.000 Besuchern, 1.500 verkauften Katalogen und einer extrem hohen Presseresonanz ist die Ausstellung die erfolgreichste Sonderausstellung der Berlinischen Galerie seit Eröffnung am Kreuzberger Standort.

2013

Seit ihrer Gründung sieht es die Berlinische Galerie als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, Werke jener Künstler zu sammeln, die durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten verfolgt oder in ihrer Arbeit stark eingeschränkt wurden. Zum Berliner Themenjahr 2013 „**Zerstörte Vielfalt**“ zeigt die Berlinische Galerie „Aus der Sammlung: Kunst in Berlin 1933–1938. Verfehmt. Verfolgt. Verboten“ und erinnert damit an die abgebrochenen Karrieren und zerstörten Existenzen von Künstlern, Galeristen und Sammlern, die die nationalsozialistische Herrschaft verschuldet hat.

Mit der Präsentation „K. H. Hödicke. Malerei, Skulptur, Film“ würdigt die Berlinische Galerie den Künstler **K. H. Hödicke** in einer großen Einzelausstellung, dessen Schaffen seit mehr als einem halben Jahrhundert fest mit der Stadt Berlin verknüpft ist. Die umfassende Werkschau zeigt sein vielseitiges und gattungsübergreifendes Schaffen.

Aus dem Sammlungsbereich Architektur zeigt die Ausstellung „**Das neue Berlin**“ internationale Entwürfe für Regierungsbauten und Botschaften seit 1990. Grafiken, Fotografien und Modelle zeigen die Vielfalt der realisierten und ungebauten Architekturvorstellungen der Hauptstadtplanung.

Der Fred-Thieler-Preis für Malerei 2013 geht an **Sergej Jensen**, der Vattenfall Contemporary an **Katja Strunz**.

Mit der Musikinstallation „Chamber Music (Vestibule)“ wird erstmals ein neuer Ort innerhalb des Museums genutzt: Der Künstler **Ari Benjamin Meyers**



komponiert eigens für den Windfang im Eingangsbereich des Museums eine Arie.

Im Sommer eröffnet die Fotografie-Ausstellung „**Tobias Zielony. Jenny Jenny**“, die in besonderem Maße das junge Publikum anspricht. Gezeigt wird erstmals Zielonys neuestes Projekt „Jenny Jenny“ (2011-2013). Daneben ist seine wohl bekannteste Serie „Trona“ von 2008 zu sehen.

In der Sammlungspräsentation wird temporär zwei Künstlern besonderer Raum geboten: **Henning Bohl** mit Gemälden, Collagen und inszenierten Objekten, die sich zu thematischen Arrangements fügen und **KP Brehmer**, der mit seinen diagrammatischen und kartografischen Arbeiten präsentiert wird.

Dank der Unterstützung der Investitionsbank Berlin kann die **IBB-Videolounge** 12 wechselnden Video-Künstlern für ein weiteres Jahr eine Plattform geben.

Während der zweiten **Berlin Art Week** ist die Berlinische Galerie neben drei weiteren Institutionen (Nationalgalerie - Staatliche Museen zu Berlin, KW Institute for Contemporary Art, Deutsche Bank KunstHalle) Teil des vom Senat initiierten Kooperationsprojekts „**Painting Forever!**“. Das Museum zeigt „**Franz Ackermann. Hügel und Zweifel**“. Für die Präsentation hat der Künstler ein spezielles Raumkonzept entwickelt, das Wandmalerei, Tafelbilder und Fotografie miteinander in Beziehung setzt.

Die **Sammlung** der Berlinischen Galerie wird ab Herbst 2013 neu präsentiert: Zeigte der vorherige, weitgehend chronologisch angelegte Parcours Kunst in Berlin von 1880 bis 1980, so nähert sich die neue Ausstellung markanten Kunstströmungen nach 1945. In den vier stilistischen Kapiteln „Expressiv“, „Konstruktiv“, „Realistisch“ und „Konzeptuell“ werden Hauptwerke der Sammlung thematisch zusammengeführt.

Die Ausstellung „**Wien Berlin. Kunst zweier Metropolen. Von Schiele bis Grosz**“, die in Kooperation mit der österreichischen Galerie Belvedere entsteht, übersteigt mit 130.000 Besuchern alle bisherigen Ausstellungen. Der Katalog muss nachgedruckt werden und wurde 4.500 Mal verkauft. „Wien Berlin“ zeigt Meisterwerke der Wiener und Berliner Moderne – von den Sezessionen über den Expressionismus bis hin zur Neuen Sachlichkeit – und behandelt den intensiven Austausch beider Metropolen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Neben einem Multimediaguide werden eine App und ein Museumskoffer für Familien für den individuellen Ausstellungsrundgang umgesetzt.

Die Berlinische Galerie befördert aktiv den Prozess hin zu einem **barrierefreien Museum**: Zu den Sonderausstellungen „Tobias Zielony“ und „Wien Berlin“ werden, in Orientierung an den „Checklisten zur Konzeption und Gestaltung von barrierefreien Ausstellungen“, neue Konzepte für gehörlose und hörgeschädigte sowie für blinde und sehingeschränkte Besucher entwickelt. Es werden ein Film in Gebärdensprache, Tastmodelle, ein Blindenleitsystem und ein Audioguide für Blinde umgesetzt.